



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Marianische Mutterschaft Das ist/ Heylsame Reglen und
Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste
Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen/ zu verehren/
und zu lieben begehren**

Dillingen, 1693

Erste Frag. Wie sehr liebt die Mutter Gottes ihre Kinder?

urn:nbn:de:hbz:466:1-37957

Anderer Regel.

Es solle sich alle beflisse / daß /
gleich wie sie von ihrer aller
liebsten Mutter inniglich ge-
liebt werden / also auch sie dies
selbe hingegen mit kindlicher
Lieb umbfangen / und solche
Lieb nit so fast mit der sinlichen
Anmutterung oder Worten / als
mit eyfferigen Wercken erklä-
ren / und bekräftigen.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie sehr liebt die Mutter
Gottes ihre Kinder?

Antwort. Solche Lieb hat mit
kurzen / doch kräftigen Worten der
H. Petrus Damiani in der ersten
Predig von der Geburt der 6. Jung-
frauen angedeut / da er gesagt: Ich
weiß / O Frau / daß du sehr
güt

gützig seyest / und uns mit un-
überwindlichen Lieb liebest/
als welche in dir / und durch
dich dein Sohn und dein Gott
mit höchster Lieb geliebt hat.

Entspringt aber solche Lieb auß
drey Ursachen. Erstlich weil ihr die
Menschen von Christo selbst zu Kin-
deren seynd gegeben worden / und al-
so sie billich erachten kan / daß alle
Lieb / die sie den Menschen erzeigt/
Christus nit anderst erkenne / als
wann sie ihme selbst wäre erzeigt wor-
den ; welches derohalben ein sehr
grosser Antrib der Lieb soll geschäzt
werden.

Zum anderen liebt sie die Men-
schen so inniglich / weil sie dieselbe
under dem H. Creuz mit so grossen
Schmerzen gebohren hat ; weil de-
rohalben nach dem gemeinen Sprich-
wort : was schmerzt / hertz / ist
leichtlich zu erachten / daß / gleich wie
nach Zeugnuß des H. Bernardi in
La-

Lament. B. Mariae / kein Zung die
jenige Schmerzen / welche sie aldort
empfunden / zugnügen außsprechen
kan / also auch ihr Lieb / mit der sie
die aldort gebohrne Kinder umb-
fangt / niemandt zugnügen fassen/
oder erklären könne.

Zum dritten/weil ihr Lieb / die
sie noch auff diser Welt zu den Men-
schen getragen / vilfältig in dem Him-
mel ist gemehrt worden / theils weil
sie die Ursachen der Lieb vollkommer
erkendt / theils aber auch / weil sie klä-
rer verstehet / in was für Gefahren
und Müheseligkeiten sich ihre anver-
traute Kinder befinden. Dahero der
H. Bonaventura recht und wol ge-
sprochen: Groß ist gewesen die
Barmhertzigkeit (und Lieb)
Mariae gegen den Betrübten/
da sie noch in dem Elendt di-
ser Welt wandlete / aber vil
größer ist jetzt ihr Barmhertzig-
keit / da sie in dem Himmel her-
schet/

Ichet / seitemal sie nun sovil
 mehr Gutthaten den Menschen
 erzeigt / je mehr sie ihre unzall-
 bare Müheseeligkeiten erkendt.
 Dahero wegen des Glantz der
 vorigen Barmherzigkeit ist
 Maria schön gewesen / als der
 Monn; wegen des Glantz der
 nachfolgenden Barmherzigi-
 keit aber ist sie aufferwöhlt / wie
 die Sonnen; dann so weit die
 Sonnen mit ihrer Grösse den
 Monn übertrifft / also weit
 wird die vorige Barmherzigi-
 keit Maria von der nachfolgen-
 den überwunden.

Andere Frag.

Wie solle sie hingegen von
 den Menschen geliebt werden?

Antwort. Auff jene Weis / auff
 welche die Kinder ihre Mütter zu
 lieben pflegen / daß man nemblich
 mit sonderer Sorgfältigkeit
 vermeyde / was ihr mißfält;
 * und